

Die Stadt Opfikon könnte filmreif werden

Um sich zeitgemäss zu präsentieren, hat Opfikon einen Film drehen lassen. Er gefällt auch den Produzenten so gut, dass sie fast ein Drittel der Kosten tragen.

Roger Suter

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Und was sagt mehr als ein Bild? Viele Bilder, mindestens 24 jede Sekunde, und das während viereinhalb Minuten. So lange dauert der neue Film über Opfikon. Das kurzweilige filmische Porträt der Stadt löst einen älteren Film ab, der dem Stadtpräsidenten Paul Remund inzwischen «peinlich» war: «Ich habe ihn seit etwa vier Jahren nicht mehr gezeigt.» Deshalb wollte Opfikon etwas Neues, Zeitgemässes, das den Zusammenhalt stärkt und zu einem positiven Selbstbild Opfikons beiträgt.

Gedreht hat ihn aber nicht die Präsidialabteilung der Stadtverwaltung, bei der das Projekt angesiedelt ist. Sie hat vielmehr die Firma Avel aus Würenlingen beauftragt, die im Namen grosser Kunden Werbefilme erstellt – bis 2007 unter dem Namen Spectrum Video. «Es war auch etwas Neues für uns», so David Henzmann, CEO der achtköpfigen Firma und Projektleiter, der auch selbst mitgearbeitet hat. «Wir möchten eine neue Art aufzeigen, wie man eine Gemeinde vorstellen kann.» Weg vom Vorlesen der Einwohnerzahl, der Waldfläche, des Steuerfusses und der Fahrzeit



Für den Imagefilm der Stadt Opfikon hat Stadtschreiber-Stellvertreter Ueli Boetschi (links) eine kleine Kinovorführung einschliesslich Popcorn organisiert. Er freut sich zusammen mit David Henzmann von Avel Studios und Jasmin Baumann, die am «Drehbuch» mitgeschrieben hat, über das Werk.

Foto: Roger Suter

zur nächsten Stadt. Deshalb komme der Film mit wenig Text und noch weniger Zahlen aus. Vielmehr soll er eine kleine Geschichte erzählen, die vor allem aus Bildern besteht.

Bewilligung von der Skyguide

Weil der Streifen zudem Werbung für diese Art Filme machen soll, beteiligt sich Avel Studios mit rund 10 000

Franken an den Kosten. Die Stadt Opfikon zahlt 24 000 Franken.

Die Bilder für den Film entstanden im Laufe eines ganzen Jahres: Mit etwas Wetterglück bekam Wing Lung Choong, Kameramann mit Erfahrungen aus Hollywood, unter anderem Bilder mit Schnee, für andere brauchte es explizite Bewilligungen. «Für einige Aufnahmen musste ich

persönlich bei der Luftraumüberwachung Skyguide vorsprechen», erzählt Projektleiter Henzmann. So kamen zwischen sechs und neun Stunden Filmmaterial zusammen, das das sechsköpfige Profiteam dann zum Imagefilm geschnitten hat.

«Professionell» lautete auch die Anforderung der Stadt an die Filmemacher. «Wir wollten «nüt Handglis-

mets», so Ueli Boetschi, Leiter der Abteilung Präsidiales. Und genauso wurde auch verfahren: «Einmal habe ich mich gewundert, dass zwei- oder dreimal die Polizei mit Blaulicht und Horn losfuhr», erzählt Boetschi. Erst später sei ihm aufgegangen, dass dies für die Dreharbeiten gewesen sei. Ein andermal habe man alle im Stadthaus gebeten, trotz Sonne die Rolläden hochzukurbeln, damit das Stadthaus für die Aussenaufnahmen offener wirke. «So was fällt den Profis halt auf», so Boetschi.

Wunschliste nur noch ein Drittel

Den Inhalt des Films bestimmte aber die Stadt: Daraus entstand eine lange Liste von Dingen, die man im Film zeigen wollte. «Nach Rücksprache mit den Filmemachern wurde uns aber klar: Alles hat nicht Platz», so Stadtpräsident Remund. Denn der Film durfte nicht zu lang werden. Ueli Boetschi hat zusammen mit Jasmin Baumann die Liste dann um etwa zwei Drittel zusammengestrichen. Auch von manchen «Special Effects» habe man sich verabschieden müssen – unter anderem, um Tempo und Fluss im Film zu halten.

Was drin geblieben ist, kann und soll auch nicht vollständig sein. «Firmen kommen aus anderen Gründen als den hier gezeigten», ist Henzmann überzeugt. «Wir dachten an Private, die hierherkommen wollen, und an die Menschen hier, die anderen etwas zeigen können.»

Nur müssen sie sich noch etwas gedulden: Der Film über Opfikon wird erst im Januar auf der Website der Stadt Opfikon aufgeschaltet.